Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 26.
Brieg, den 25. Juni 1824.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Nach der Krankheit.

Ich lag und schlief; da fiel ein böses Fieber
Im Schlaf auf mich daher,
Und stach mir in der Brust und nach dem Rücken über,
Und wüthete fast sehr.

Es sprachen Trost, die um mein Bette saßen;
Lieb Weibel grämte sich,
Ging auf und ab, wollt sich nicht trösten lassen,
Und weinte bitterlich.

Da kam Freund Hain: „Lieb Weib, mußt nicht so grämen,
„Ich bring' ihn sanft zur Ruh:"
Und trat ans Bett, mich in den Arm zu nehmen,
Und lächelte dazu.

Sey mir willkommen, sey gesegnet, Lieber!
Weil du so lächelst; doch,
Doch guter Hain, hör an, darfst du vorüber,
So geh' und laß mich noch!

„Bist bange, Lieber? — Darf vorüber gehen
„Auf dein Gebet und Wort.
„Leb' also wohl, und bis auf Wiedersehen!"
Und dam:t ging er fort.

Und ich genaß! Wie sollt' ich Gott nicht loben!
Die Erde ist doch schön,
Ist herrlich doch wie seine Himmel oben,
Und lustig drauf zu gehn!

Will mich denn freun noch, wenn auch Lebensmühe
Mein wartet, will mich freun!
Und wenn du wiederkömmst, späth oder frühe,
So lächle wieder, Hain!

Der Marschall von Türenne.

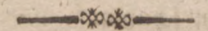
Von diesem berühmten Krieger sind eine Menge Züge bekannt, die seinem Herzen eben so sehr zur Ehre gereichen, als seinem Verstande. Seine Gesichtsbildung hatte wenig Empfehlendes, ja er sah beinahe gar einfältig aus; sein Aeußeres hat daher

daher zu mehreren sonderbaren Irrungen Anlaß gegeben. Einst befand er sich im Schauspielhause, und hatte sich in einer Loge des ersten Ranges ganz vorne hin gestellt. Zwei junge Leute vom sogenannten guten Tone traten bald darauf in die nämliche Loge, und geriethen auf den tollen Wahnglauben, seine Gestalt und sein Ansehen verunstalte das Schauspielhaus, und thaten ihm den Vorschlag, er möchte ihnen den Vordersitz einräumen. Türenne hielt es nicht für nöthig, die Gefälligkeit so weit zu treiben, und blieb ganz ruhig auf seinem Platze. Einer von den jungen Herrn wollte sich wegen seiner Hartnäckigkeit an ihm rächen, und warf ihm den Huth und die Handschuhe, die er vor sich hingelegt hatte, auf's Theater.

Diese Unverschämtheit erregte im Parterre ein Geschrei des Mißfällens; allein hieran kehrten sich die leichtsinnigen modischen Herren nicht. Indessen hob ein Jüngling, der auf dem Theater war, den Huth und die Handschuh auf, und gab sie Türenne mit der Höflichkeit und Ehrerbietung, worauf große Verdienste Anspruch machen. Die jungen Herren schämten sich und wollten sich davon machen; allein Türenne hielt sie zurück, nnd sagte zu ihnen mit vieler Großmuth: „Bleiben Sie, bleiben Sie, wenn wir zurücken, so haben wir alle drei Platz.“

Ein ander Mahl ging er ganz allein ohne Gefolge und ohne irgend ein Ehrenzeichen in Paris spatzieren, und kam zu einer Gesellschaft von Handwerksburschen, die sich mit dem Kegelspiele belustigten. Nun war

war eben ein Streit wegen eines Wurfs zwischen ihnen entstanden, der schwer zu entscheiden schien. Ohne Umstände traten sie zu Türenne, und baten ihn, die Sache zu untersuchen und sein Urtheil zu fällen. Der Marschall, der sich nicht zu erkennen gab, nahm sein Rohr, maß die Entfernungen, und entschied zum Vortheil des Einen unter ihnen. Derjenige, zu dessen Nachtheil das Urtheil gesprochen worden war, ereiferte sich, und sagte Türenne sogar einige Beleidigungen. Dieser ließ sich keinen Verdruß merken, sondern glaubte, er könne sich geirrt haben, und fing ganz treuherzig an, noch einmahl zu messen, als er von einigen Offizieren angeredet wurde, die ihn suchten. Der Titel Monseigneur, den sie ihm gaben, öffnete den Spielern die Augen. Der Mensch, der ihm Grobheiten gesagt hatte, fiel ihm zu Füßen, und bat ihn um Verzeihung. Türenne aber sagte bloß im Weggehen: „Ihr hattet Unrecht, Freund, daß ihr glaubtet, ich wollte euch betrügen."



Geschichte des Hellenischen Freiheitskrieges.

(Auszug aus den Memoiren des Colonel Voutier.)

Fortsetzung.

Aly Pascha von Janina war gefallen; Churschid Pascha, sein Bezwinger, hatte dadurch freie Hand erhalten, seine ganze Macht gegen die Griechen zu wenden; — mit Hülfe von Aly's Schützen hatte er viele

viele Albaneser für seinen Dienst geworben; dies Volk war bisher von den heldenmüthigsten Sulioten im Zaum gehalten; um den Geist kennen zu lernen, der diese Krieger beseelt, braucht man blos die Antwort anzuführen, welche einer ihrer Anführer, Dimos Zervos, einem Türkischen Pascha, der ihn bestechen wollte, ertheilte: „Pascha, die Geldsumme die du mir bietest, ist so groß, daß ich sie nicht zu zählen vermag; aber ich gebe dir dafür nicht einen einzigen Stein von meinem Vaterlande" — Markos Bozaris führte die Sulioten an, als Voutier sie kennen lernte; er sagt, er habe tausend Gelegenheiten gehabt, die seltenen Talente dieses jungen Heerführers zu bemerken. Griechenlands Lage war damals sehr kritisch; die Griechische Regierung erließ eine Proklamation an alle Provinzen, um das Volk aufzumuntern, sich gegen seine Unterdrücker aufs Aeußerste zu vertheidigen, sie beschloß dem Angriff der Türken zuvorzukommen, und Voutier erhielt Befehl, eine Expedition gegen Athen zu kommandiren. Im Anfange des Ausbruchs der Insurection in Attica hatten die Türken, welche in diesem Lande nicht sehr zahlreich waren, sich in die Stadt geworfen, von wo aus sie beständige Ausfälle machten und das Land verheerten; aber viele Türken wurden von den Griechen im Hinterhalt getödtet, und durch diese kleinen Scharmützel erhielten Letztere allmählig Waffen, um ihre Feinde besser zu bekämpfen. Die Stadt Athen ist nur von einfachen Mauern umgeben, an deren Ecken Thürme, jedoch ohne Kanonen, stehen, aber sie wird durch die Festung Akropolis,

an deren Fuß sie erbaut ist, gut beschützt. Die Ruinen des alten Athenä-Tempels des Parthenons erheben sich noch stolz auf dieser Festung, und verbreiten gleichsam ihren Schutz über die sie umgebenden Denkmäler des Alterthums. Die Griechen, welche nach den Gebürgen geflüchtet waren, ärgerten sich darüber, daß sie aus ihren eigenen Mauern vertrieben waren, und da sie den Mangel an Wachsamkeit bei den Türken kannten, so beschlossen sie einen Angriff. In einer dunkeln Nacht kletterten sie über die Mauern um die Stadt, überfielen einige Soldaten, welche statt Wache zu halten, — eingeschlafen waren, säbelten sie nieder, öffneten ihren Kameraden das Thor, und vertheilten sich gleich auf allen Posten; — sie eilten schnell nach der Festung, welche sie gleichfalls zu überrumpeln hofften, aber die Türken hatten sich eilig ins Kastell geworfen und dort verschanzt; — inzwischen litten die Türken, welche jetzt in der Festung eingeschlossen waren, den größten Mangel an Lebensmitteln, da es ihnen nie eingefallen war, daß die Griechen auf den Einfall gerathen würden, ihnen die Stadt zu nehmen, und sie daher versäumet hatten, Magazine anzulegen; — sie machten einige vergebliche Ausfälle, um ihrem Mangel abzuhelfen, und sie wollten sich eben übergeben, als Omer Vrione plötzlich mit 1500 Mann Cavallerie die Stadt entsetzte. Die Griechen hoben am 30ten Juni 1821 die Belagerung auf und begaben sich nach Salamis. Die Türken wurden nun überflüßig mit Lebensmitteln versehen. Als Omer Vrione abmarschirt war, kamen die Griechen

wieder

wieder zurück, besetzten Athen aufs neue, und schlossen die Festung ein. Kleine Scharmützel fielen täglich vor, aber die Aussichten zur Eroberung der Festung waren langwierig, da Voutier das Kommando über die Belagerung erhielt; — er ließ zwey Mörser von Korinth kommen. „Es kostete mir viele Ueberwindung," sagte er, „dies Mittel zu gebrauchen, da ich fürchtete, die Denkmäler des Alterthums zu beschädigen, um deren Erhaltung die Regierung mich ausserdem ausdrücklich gebeten hatte; — aber meine Abneigung dagegen und meine Gründe wurden bestritten und widerlegt." —

„Haben wir denn," sagten die Athener, — „nicht Eltern, Frauen, Kinder, welche in Elend und Verbannung seufzen müssen, während der Tod ihnen von allen Seiten droht; laßt uns die Denkmäler der Ahnen aufopfern, wenn es nöthig ist, und dadurch die Freiheit erhalten; sie wird uns unsern Phidias und Polyklet wiedergeben." —

Wir fragen nichts nach unserm Ruhm, nach unsrer Thaten Preiß.
Was frommt's, ob der Barbaren Schwarm von unsern Thaten weiß?
Wenn Hellas sinken muß in's Grab, wir wollen keinen Stein
Für unsre Gruft. Laßt ungenannt die letzten Griechen seyn!

(Wilhelm Müllers neueste Lieder der Griechen. Leipzig. 1824.)

Ueber-

„Ueberdies sah ich jeden Tag, wie die Türken Marmorsteine in Stücken schlugen, um das Blei, mit dem sie zusammen gelöthet waren, herauszunehmen und Kugeln daraus zu gießen." Die Batterie ward nun auf dem Pryx, (dem Platz der Volksversammlung der alten Athener,) 3000 Klaftern von der Festung errichtet und den 11ten März fertig. Zuerst ward der Garnison eine Capitulation angeboten: als diese aber unbeantwortet blieb, so begann das Bombardement; — aber wer kann die Bestürzung und den Schrecken schildern, welche nun die Belagerten überfielen; — sie ergriffen von allen Seiten die Flucht, erfüllten die Luft mit rasendem Geschrei und den schrecklichsten Verwünschungen gegen uns, während die Griechen, die um unsere Batterien versammelt waren, durch den lautesten Jubelruf ihre Freude zu erkennen gaben; — einige begeisterte Frauenzimmer küßten sogar Voutier's Hände. Ungeachtet der Wirkung der Bomben wollten die Türken doch nicht capituliren, denn theils war es ihnen geglückt, drei ihrer Leute an den Pascha von Negropont abzusenden, um ihn um Entsatz zu bitten, theils fürchteten sie die Rache der Griechen, da die Erbitterung so groß war, daß die Griechischen und Türkischen Soldaten sich nie einander nahen konnten, ohne sich auf das heftigste auszuschimpfen. Man beschloß daher, einen Sturm zu versuchen.

Eine religiöse Feierlichkeit trug hier, wie bei allen wichtigen Gelegenheiten, viel dazu bei, die Begeisterung der Soldaten zu erhöhen.

Der Bischof von Athen hielt, umgeben von seinem ganzen Clerus, den Gottesdienst mitten unter den versammelten Truppen. „Es war ein so rührender Anblick,“ — sagt Voutier, „daß ich mich einer ungewöhnlichen Bewegung nicht erwähren konnte, als ich diese bewaffneten Krieger vor dem Altare knien sah, der am Fuße der Mauern errichtet war, an denen — vielleicht die Hälfte von ihnen in einigen Stunden ihren Tod finden sollten.

Der Bischof hielt eine passende Rede an sie, um ihren Muth zu stärken, und sie trennten sich dann erst: nachdem sie erst die Reliquien geküßt, und ihr Haar, nach althellenischer Sitte, mit geweihten Kränzen — geschmückt hatten.

Wenn die Hellenen sich zum Kampf rüsten, lassen sie sich erst den Bart abnehmen, und legen das reinste Leinenzeug an, so, daß man, wenn man am Abend vor einer Schlacht in ihr Lager kömmt, glauben sollte, man sehe die Spartaner am Abend vor der Schlacht bei den Thermopiläen. Der Sturm auf die Akropolis begann nun mit einer Mine, welche Voutier unter der zweiten Batterie angelegt hatte; — es war eine hinlänglich große Breche hervorgebracht, und es blieb nur noch übrig, die zweite Batterie selbst und die in den Propyläen angelegte zu zerstören; — aber dieß mißlang. — Voutier hatte gehofft; mit Hülfe des nächtlichen Dunkels und der Verwirrung, welche die Explosion verursachte, würde es ihm glücken, das Hinderniß zu überwinden, welches die Höhe der Mauern in den

Weg legte. — Aber die Türken, welche durch eine Verrätherei zuvor den Plan der Griechen erfahren hatten, zeigten so viel Kaltblütigkeit und trafen so gute Anstalten, um die Wirkung der Bomben zu hindern, daß die Hellenen den Sturm mit Verlust mehrerer Krieger, unter andern des Lieutenants von Strahlendorf — aufgeben mußten. Inzwischen capitulirte doch das Kastell bald nachher.

Der Präsident Fürst Maurokordatos begab sich um diese Zeit nach Missolunghi, um die Expedition zu kommandiren, welche die Befreiung der Sulioten zum Zweck hatte. Voutier ging auch zu dieser Expedition; — aber ehe er Morea verließ, machte er einen Besuch bei Kolokotroni, der damals Patras mit einer kleinen Armee bloquirte; — wir wollen seine eigenen Worte über diesen jetzt so merkwürdigen Mann hören.

„Bei meiner Ankunft betrachtete ich ihn nur als den furchtbarsten Anführer der zahlreichsten Bande, auch war wohl im Anfange seine Hauptabsicht, sich Schätze zu sammeln, welche ihm die Eroberung von Tripolizza verschaffte; — aber seitdem hatten seine Ideen, so wie der Schauplatz, auf dem er einer der Hauptschauspieler war, einen höhern Schwung genommen; sein Geldgeiz war seinem Ehrgeize gewichen, und er verlangte nun zum Generalissimus im Peloponnes ernannt zu werden, auf welchen Titel Mauromichaelis Anspruch machte. — Die Regierung war in großer Verlegenheit wegen dieser beiden Nebenbuhler, da sie keinen von ihnen vor den Kopf

stoßen

stoßen durfte, und zögerte — einen Entschluß zu fassen. Kolokotroni gab offen seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen, daß man seine Dienste nur so schlecht vergalt und setzte sich von der Zeit an mit den eingeführten Systemen in Opposition; — ich konnte mich nicht genug darüber wundern, als ich mit diesem General in nähere Verbindung trat, daß man den Fehler begangen hatte, einen Mann zu vernachläßigen, der nützliche Dienste geleistet hatte, und gefährlich werden konnte. „Wer sind", sagte er in seiner Kraftsprache, „diese neugeschaffenen Menschen, welche seit gestern nach Griechenland kamen, die oberste Macht an sich rissen und uns Gesetze vorschreiben wollen? — Worauf beruht ihr Recht, über uns zu befehlen? — Vielleicht deswegen, weil sie sich in Europa Kenntnisse verschafften, die diesen unglücklichen Gegenden fremd geblieben sind? — Aber es ist keine zierliche Sprache, die uns befreien kann, sondern das Schwert! — Wenn wir dereinst frei werden können, so müssen wir dies allein den strengen Uebungen und der Abhärtung zuschreiben, denen wir uns auf unsern Gebirgen zu derselben Zeit unterwarfen, als jene die Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des civilisirten Lebens genossen." — —

Kolokotroni ist einer der berühmtesten Anführer der Vestis oder Griechischen Bergbewohner. Er besitzt noch in seinem 56ten Jahre ganz die Kraft und Geschmeidigkeit, welche die von ihm gewählte Lebensweise erfordert; — sein magres runzliches

Gesicht,

Gesicht, seine holen Augen, — sein scharfer und fester Blick, ein ungeheurer schwarzer Knebelbart unter einer großen Nase, — und seine fliegenden Haare, welche mit einer kleinen auf der Seite herabhängenden rothen Mütze bedeckt sind, gaben ihm die Hauptzüge eines ausgezeichneten Charakters, den man schwerlich in unserm Lande finden wird. Er als Erbe eines berühmten und gefürchteten Namens, wußte ihn auch zu behaupten, indem er von seinen Bergen herabstürzte und mitten in den Städten der Muselmänner Verderben verbreitete; — aber von den Umständen gezwungen, hatte er sein Vaterland verlassen und unter den Griechischen Truppen auf den Jonischen Inseln Dienste genommen; — von dort war er nun mit neuen militairischen Kenntnissen, und furchtbarer als je zuvor zurückgekehrt, und scheint vom Schicksal bestimmt zu sein, eine Hauptrolle in dem jetzigen Kriege zu spielen. Ich verließ, sagt Voutier, diesen ausserordentlichen Mann nicht ohne Besorgniß, verderblicher Rath möge seinen Ehrgeiz allzusehr entflammen und ihm eine Richtung geben, die für die Sache der Nation sehr gefährlich werden kann. — (Diese Furcht hat man noch Grund zu nähren, wie die neuesten Erfahrungen beweisen; — es kömmt nur darauf an: ob es dem Tyrtäus unserer Zeit, Lord Byron, glücken wird, die Gemüther zu einem Patriotismus zu entflammen, der alle eigennützigen Leidenschaften ersticken kann, — eine allgemeine Harmonie und Gefühl für die gute Sache hervorruft; — ohne Zweifel mag ein talentvoller und berühmter Anführer viel bei einem Volke.)

Zum

Zum Schluß muß noch bemerkt werden, daß Boutier annimmt: die Griechische Insurection habe bis zum Ende des Jahres 1822 den Türken schon 100,000 Mann ihrer besten Truppen gekostet. Die Armee, mit der sie in jenem Jahr in Morea einfielen, war allein 27,000 Mann stark. — Wir werden nun sehen, was ihre letzten — aber großen Anstrengungen dieses Jahr gegen ein Volk vermögen wird, für welches der Himmel selbst sich zu waffnen scheint, und schließen mit Wilhelm Müllers schönem Ausrufe:

„Ohne die Freiheit — was wärest du Hellas!
„Ohne dich Hellas — was wäre die Welt! —

Aus dem Englischen.

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen;
Da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam, du!
Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.

Hinz und Kunz.

H. Mein Junge da, das ist ein Junge der!
Kein Kuchen ist so rund wie er,
Und hat dir, hör, vor hunderttausend Knaben,

Ganz sonderbare Gaben.
Was meinst du wohl, er buchstabirt schon frisch;
Und sähst du ihn beim Abendsegen,
Da sieht er aus, als wär ihm groß daran gelegen,
Und kneipt indeß die Andern unterm Tisch!
Nun, Kunz, was hältst du ihn?
K. Bei meiner Seel, es steckt ein Pfarrer d'rin!

Charade.

Die Erste ist des Jahres Zier
Und schmückt mit neuem Glanz die Zweite;
Gern wallen wir hinaus zu ihr.
Das Ganze liegt zwar weit von hier,
Doch kennen es recht viele Leute.

Fr. Placht.

Logogryph.

Mit D. man unter die Dichter mich stellt;
Mit T. aber in die Familienwelt.

F. Placht.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 86 der allgemeinen Städteordnung vom 19ten Novbr. 1808 scheidet alljährlich aus der Versammlung der Herrn Stadtverordneten ein Drittel derselben aus. Zur Wahl eines neuen Drittels derselben aus der gesammten Bürgerschaft, haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 8ten Juli dieses Jahres früh um 9 Uhr

anberaumt, welche Wahl in sämmtlichen acht Stadtbezirken zu gleicher Zeit in den unten bemerkten Lokalitäten unter Leitung der magistratualischen Deputirten Statt finden wird.

Der dem Wahlgeschäft vorschriftsmäßig vorangehende öffentliche Gottesdienst wird in den Kirchen beider Konfessionen früh um 7 Uhr abgehalten werden.

Wir fordern die gesammte Bürgerschaft, namentlich alle stimmfähigen Mitglieder derselben hiermit auf, diesem öffentlichen Gottesdienst, so wie demnächst den Wahlterminen in den resp. Bezirken beizuwohnen. Nur Krankheit, Abwesenheit und durchaus nicht zu verschiebende Geschäfte können das Aussenbleiben der Einzelnen entschuldigen, jedoch muß solches bei Zeiten und vor Eintritt des Wahltermins dem resp. Bezirksvorsteher schriftlich angezeigt werden.

Eine Stellvertretung durch Andere ist übrigens gesetzlich unzuläßig, und jeder stimmfähige Bürger verpflichtet, bei dem Wahltermine seines Bezirks in Person zu erscheinen. Wer ohne gegründete Entschuldigungs-Ursachen für sich zu haben, ausbleibt, hat zu gewärtigen, daß durch einen Beschluß der Stadtverordneten er zur Strafe entweder für immer oder auf

eine

eine bestimmte Zeit der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für verlustig erklärt, und nach Maasgabe der §. 202 und 204 der allgemeinen Städteordnung mit einem höhern Beitrag zu den Gemeinlasten angezogen werden wird.

Wir vertrauen darauf, daß der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen, das Wahlgeschäft mit Ruhe und Ordnung Statt finden, und die neue Wahl solche Männer treffen wird, welche im Besitz der allgemeinen Achtung und fähig sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei und umsichtig zu beurtheilen.

Brieg, den 1ten Juni 1824.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:

Für	den	1ten	Bezirk	im Raths-Sessions-Zimmer.
—	—	2ten	—	im Arndtschen großen Saale.
—	—	3ten	—	auf dem Rathhause im Zimmer der Stadtverordneten.
—	—	4ten	—	in der Nicolai-Kirche.
—	—	5ten	—	im Jurczeckschen Saale.
—	—	6ten	—	im Gasthofe z. goldnen Löwen.
—	—	7ten	—	im Hause d. Rathsherrn Klein.
—	—	8ten	—	im Redouten-Saale.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Einwohnern, welche bei der Spaar-Casse interessirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zahlung der Zinsen vom 15ten bis incl. 30ten d. M., außer den Sonn- und Festtagen, bei dem Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird; und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen ihre in Händen habenden Bücher vorlegen müssen, damit die Zinsen dem Kapital zugeschrieben werden können. Brieg, den 1ten Juny 1824.

Der Magistrat.

Familien=Verhältnisse nöthigen Unterzeichneten vom 27ten dieses sich auf einige Wochen zu entfernen; seinen Wirkungskreis und ärztliche Hülfe, nicht allein Freunden, sondern allen resp. Bewohnern der Stadt und der umliegenden Gegend zu unterbrechen, hiermit Anzeige zu machen. Daß die gütige Vorsehung uns alle gesund erhalten und wiederfinden lassen wolle, ist der größte Wunsch des

G. Fuchs,
practischer Arzt und Geburtshelfer.

Bekanntmachung,
den Badeplatz und Pferdeschwemmplatz betreffend.

Dem hiesigen Publikum machen wir hierdurch bekannt, daß der diesjährige Badeplatz in der Oder, wie im vorigen Jahre, bei dem Schießhausgarten durch Aufstellung von Tafeln, und im Strome selbst durch Aufstellung von Stangen mit Strohwischen bezeichnet worden ist. Die Ueberschreitung dieser Bezeichnung, besonders aber das Baden in der Mitte des Stromes, ist gefährlich und verboten. Der Pferdeschwemmplatz im Oderstrom ist am diesseitigen Oderufer, von der Oderbrücke bis zur aufgestellten Tafel, 20 bis 30 Schritte aber hinter derselben, wegen bedeutender Tiefe gefährlich und ebenfalls verboten. Uebertretungen dieser Verordnung und schamlose Entblößungen beim Schwemmen der Pferde, so wie das Baden an andern, als dem bezeichneten Orte, werden mit Einem Rthl. Geld= oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden. Eltern, Erzieher, Herrschaften und Lehrherren werden hierdurch bei eigener Verantwortung aufgefordert, hiernach ihre Kinder, Pflegebefohlne und Dienst= und Arbeitsleute anzuweisen.

Brieg, den 11ten Juny 1824.

Königl. Preuß. Polizey=Amt.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum wird nach Vorschrift der Feuer-Lösch-Ordnung für die hiesige Stadt, Tit. II. §. 15 das Aufstellen mit Wasser gefüllter Zuber auf den Hausböden und unterhalb auf den Hausfluren hiermit bei einer unerläßlichen Strafe von 2 Rthl. für den Unterlassungsfall in Erinnerung gebracht, welche Strafe mit dem 21. d. M. in Wirksamkeit treten wird.

Eben so weisen wir jeden Hausbesitzer zugleich hiermit an: bei einem, auch auf den nahe gelegenen Dörfern entstehenden Feuer, seine Haus- und übrigen Dächer für Flugfeuer gehörig zu sichern, und darauf mit besonders Acht zu haben.

Brieg, den 11ten Juni 1824.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt: daß der vor dem Mollwitzer Thore gelegene Kaufmann Schitteltausche Garten, welcher nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 6?2 Rthl. 20 sgl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in einem andern peremtorischen Termine,

den 5ten July a. c. Vormittags 10 Uhr

bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Garten dem Meist- und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten May 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-

Auctions = Anzeige.

In termino den 30ten Juni c. a. Nachmittags um 2 Uhr sollen mehrere zu dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmann C. F. Reimann gehörige Utensilien, als Schreib = Tische, Schreib = und Tuch = Repositorien, Wagen nebst Gewichten und einige Meubles öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in dem Reimannschen Fabrik-Gebäude versteigert werden, wozu das kauflustige Publikum hierdurch eingeladen wird. Brieg, den 16ten Juni 1824.

Königl. Preuß. Domainen = Justiz = Amt.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst mit weis Stettiner Doppelbier, die Bout. 6 sgl., Porter, die Bout. 5 sgl. in Court.; werden die Bout. binnen 2 Tagen zurück gegeben, so wird für jede leere Bout. 2 sgl. Court. gezahlt.

Carl Fr. Richter.

Wohnungs = Veränderung.

Allen meinen Freunden und Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung verändert habe, und dieselbe jetzt an der Mühlgasse bei dem Herrn Kaufmann Koppe sen. ist. Bitte zugleich um ferneres Zutraun.

Schüller, Schneider = Meister.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 60ten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir: 20 Rthl. auf No. 6013 6235. 10 Rthl. auf No. 6019 6219 46 49 23118. 5 Rthl. auf No. 6004 21 24 30 36 39 40 43 23102 3 25. 4 Rthl. auf No 6002 8 20 31 32 34 41 6212 20 48 23113 16 und 24. Die Loose zur 61ten kleinen Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch sind Loose zur 1ten Classe 50ter Classen = Lotterie und Comité-Promessen zur siebenten Ziehung zu haben bei

dem Königl. Lotterie = Einnehmer
Böhm.

Zu verkaufen.

In Zeppelwitz im Falkenbergschen Kreise ist eine Freistelle mit sechs Scheffel Aussaat zu verkaufen. Es eignet sich diese Freistelle sehr gut für einen Professionisten. Das Nähere erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publiknm zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den 19ten dieses meinen neu etablirten Bierschank eröffnen werde, und daß ich die sonst übliche Biermiethe für jedes Gebräu Bier (von zwölf Centner Braumalz) mit zehn Rthl. Court. an die hiesige Brau-Amts-Casse entrichten werde. Bitte um gütigen Zuspruch, wobei ich nicht ermangeln werde für gute Bedienung zu sorgen.

Thiel
auf der Mollwitzer Gasse in den drei Kronen.

Zu vermiethen.

Auf der Zollgasse in No. 401 ist der Oberstock nebst Zubehör zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer

J. Bruck.

Zu vermiethen.

In No. 382 auf der Burggasse ist der Mittelstock nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Fleischer-Meister Kunisch.

Zu vermiethen.

In No. 184 auf der Paulschen Gasse in der goldnen Kanone ist im untern Stocke eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör und einem schönen großen Gewölbe im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen und auf den 1sten October zu beziehen.